

## Juni

### **Matthew Mather: „Cyberstorm“ - Roman**

Heyne 2014

9,99 €

Abhörskandale, auch unter Freunden, unsicheres Internet, NSA und Spionage – die aktuellen Meldungen zu diesen Themen beherrschen Tag für Tag die Berichterstattung in den Medien. Und wenn dann eine der Hauptpersonen in „Cyberstorm“ die Frage stellt „An welchem Punkt wird Cyberspionage zu einem Cyberangriff?“, zweifelt man plötzlich, ob dieser Roman in der Science Fiction-Abteilung richtig aufgehoben ist...

Mike Mitchell, der Ich-Erzähler in diesem hochspannenden Buch, wohnt mit seiner Frau Lauren und seinem zweijährigen Sohn Luke in einer Eine-Million-Dollar-Eigentumswohnung in einem Hochhaus in New York. Sein bester Freund Chuck, der mehrere Restaurants in Manhattan führt, lebt mit seiner Frau Susie und der gemeinsamen Tochter Ellarose auf dem gleichen Stockwerk.

Ungefähr einen Monat lang, von November bis Dezember eines unbestimmten Jahres, wird man Zeuge, wie sich das Leben nicht nur in der Millionenstadt New York immer weiter verändert. Meldungen zufolge werden Websites der US-Regierung gehackt und manipuliert, Computeraktivisten namens „Anonymous“ melden sich zu Wort, ein Virus legt die Logistikprogramme von UPS und FedEx lahm, und die Rolle der Chinesen in dem weiter fortschreitenden Chaos nimmt immer verworrener Züge an. Die eigentliche Zählung der dramatischen Abläufe beginnt aber erst im 5. Kapitel mit Tag 1 am 23. Dezember um 8:55 Uhr.

Waren die New Yorker schon erbost über die Aussicht, die Weihnachtsgeschenke möglicherweise nicht rechtzeitig zugestellt zu bekommen, so versetzt sie der virusbedingte Ausfall von Scannern in Supermärkten in reine Hysterie – ein Szenarium, das durchaus auch in Deutschland zu Massenausschreitungen führen könnte...

Ab dann überschlagen sich die Ereignisse: U-Bahnen fahren nicht mehr, Zapfsäulen reagieren nicht, Heizungen fallen aus. Über das Internet sind keine Informationen erhältlich, die Mobilfunknetze brechen zusammen, sodass die üblichen Kommunikationswege nicht mehr zur Verfügung stehen. „Wir hatten keine Ahnung, was in der Welt vor sich ging. Wir wussten nicht einmal, ob sie überhaupt noch existierte.“ Ein

unbarmherziger Schneesturm setzt ein, der zu einem totalen Stromausfall führt. Es kommt zu einem schweren Zugunglück, und zusätzlich scheint die Vogelgrippe ausgebrochen zu sein, sodass Grenzen geschlossen und Krankenhäuser unter Quarantäne gestellt werden.

Dank Chuck und seinen von allen belächelten Vorsichtsmaßnahmen (wer bevorratet sich in Friedenszeiten schon mit Feinkostdelikatessen, Generatoren, Nachtsichtbrillen und Trinkwasser?) gelingt es den Bewohnern des 8. Stocks anfangs, einigermaßen mit der Situation zurecht zu kommen – wozu die meisten Menschen in Manhattan mangels Erfahrung nicht in der Lage sind: “Auf der typischen Notfall-Einkaufsliste der New Yorker standen Wein, Popcorn für die Mikrowelle und Häagen-Dazs, und ihr größtes Problem bei einer Katastrophe war häufig die Langeweile“. Zwischen den übrigen Nachbarn - dem russischen alten Ehepaar, Krankenschwester Pam und ihrem Mann Rory, Toby, dem Hausmeister und Vince, einem Überlebenden des Eisenbahnunglücks - entwickeln sich ein Zusammengehörigkeitsgefühl und eine Hilfsbereitschaft, die schon bald nicht mehr auf die eigene Etage begrenzt sind. Immer mehr Leute hungern, frieren, werden obdachlos und sterben, sodass sich der Flur immer weiter mit Menschen füllt, das 4. Stockwerk zur Latrine und der erste Stock zum Kühlraum für Tote erklärt werden. Theorien schießen ins Kraut, wer die Verursacher des Chaos sein könnten, und diese reichen von den Chinesen über die Russen bis hin zu Aliens!

Ob und wie es den Akteuren gelingt, diesen Überlebenskampf, in dem Menschen zu Tieren werden, zu bestehen, werde ich Ihnen nicht verraten. Abgesehen von einer Spannung, die den Leser sofort in Atem hält, gibt der Roman des Autors aber auch Anlass, über die völlige Abhängigkeit des Menschen von der Technik, den Klimawandel, den leichtsinnigen Umgang mit Ressourcen und die damit verbundenen Gefahren nachzudenken.

Das Buch endet übrigens mit Tag 64, dem 24. Februar...